

Zur Gültigkeit und Erklärung gruppeninduzierter Extremisierung

Helmut Lamm, Gisela Trommsdorff & Edith Rost-Schaude

in: L. H. Eckensberger & U. S. Eckensberger (Hrsg.). (1974). *Bericht über den 28. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Saarbrücken, 1972: Bd. 3. Gruppendynamik und soziale Kognitionen* (S. 176-187). Göttingen: Hogrefe.

Zur Gültigkeit und Erklärung gruppeninduzierter
Extremisierung¹⁾

Helmut Lamm, Gisela Trommsdorff und Edith Rost-Schaude
Institut für Sozialwissenschaften
Universität Mannheim

Mehrere Untersuchungen haben ergeben, daß sich infolge Gruppendiskussion die Extremität der Durchschnitts-Position der Gruppenmitglieder erhöht ("Gruppen-Extremisierung"), jedoch nur dann, wenn in der jeweiligen Untersuchung bei einem beträchtlichen Teil der Items schon von Anfang an ein Pol (X) "dominant" war (bevorzugt wurde); die Extremisierung ist insofern eine "Polarisierung", als sie zu dem dominanten Pol hin verläuft. Entsprechend sehen wir die plausibelste Erklärung dieser Gruppen-Extremisierungs-Ergebnisse darin, daß eine Minderheit, die anfangs auf der "nicht-dominanten" Seite steht, sich infolge der Gruppeninteraktionen zur Mehrheit hin bewegt. Diese Interpretation genügt jedoch nicht mehr, wenn es gilt, die (bisher in einer einzigen Untersuchung nachgewiesene) diskussions-induzierte Extremisierung von Individual-Positionen ("Individual-Extremisierung") zu erklären. Hier scheinen uns (einer oder mehrere von) drei Faktoren als Erklärung in Frage zu kommen:

(a) ein Überwiegen der Argumente für die "dominante" Seite, (b) die Bekräftigung von Äußerungen für die dominante Seite und (c) der starke Einfluß extremer Mitglieder, welche die dominante Seite am bedingungslosesten vertreten.

SHERIFs Untersuchungen zur Urteils-Konvergenz in Gruppen (SHERIF, 1935) haben der Annahme Vorschub geleistet, daß die Extremität von Beurteilungs- oder Attitüden-Positionen infolge von Gruppeninteraktion abnimmt. Nun liegen seit kurzem Forschungsergebnisse vor, nach denen - im Gegenteil - Gruppendiskussion zu einer Extremisierung führt. So betiteln INSKO & SCHOPLER (1972) in ihrem Buch "Experimental Social Psychology" eines ihrer Kapitel mit "extremity shifts" (zu Deutsch, im Singular: Extremitätsschub oder gruppeninduzierte Extremisierung).

Im folgenden soll diese neue Forschungsliteratur referiert und dabei gefragt werden, wie die aufgeführten Ergebnisse erklärbar sind.

Zunächst sei kurz das typische experimentelle Verfahren dargestellt (s. Tab. 1).

1) Diese Arbeit ist im Sonderforschungsbereich 24, Sozial- und wirtschaftspsychologische Entscheidungsforschung der Universität Mannheim, unter Verwendung der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Verfügung gestellten Mittel entstanden.

Tab. 1: Erklärung der Bildung der Extremitäts-Indizes anhand des Beispiels einer Vierer-Gruppe (Mitglieder A, B, C und D)

Anfangspositionen (= 1. Messung, vor der Gruppendiskussion)

	D C B A										
	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
(Mehrheit)	A										5
	B										2
	C										1
	D										2
Gruppenscore (Mittelwert)											2.50

Schlußpositionen (= 2. Messung, nach der Gruppendiskussion
(Voraussetzung nach der Konformitäts-These)

	D C B A										
	-5	-4	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	+4	+5
	A										5
	B										2
	C										1
	D										0
Gruppenscore (Mittelwert)											2.00

Differenz (Positionsverschiebung) (Anfangs- minus Schlußpositionen)

	Skalen-Positionen	Gruppen-Extremität	Individual-Extremität
Gruppenscore (Mittelwert)	-0.50	-0.50 ^a	+0.50 ^b

^aZunahme der Extremität ("Extremisierung")

^bAbnahme der Extremität ("Mäßigung")

In der 1. Phase des Experiments werden die Skalen-Positionen der einzelnen Versuchsteilnehmer erhoben: Die Vpn nehmen zu einer Reihe von Attitüden- oder Beurteilungs-Items Stellung, indem sie angeben, inwieweit sie z. B. der jeweils vorliegenden Aussage zustimmen oder sie ablehnen oder inwieweit sie die Alternative X oder die Alternative Y einer hypothetischen Entscheidungssituation befürworten. Damit liegen die "Anfangspositionen" vor. (Wir bezeichnen eine Position als umso extremer, je näher sie an einem der beiden Skalenpole liegt bzw. je weiter sie vom - "neutralen" - Skalen-Mittelpunkt entfernt ist.) In der 2. Phase wird dann - je Experimentalsitzung - eine (meist per Zufall zusammengestellte) Kleingruppe gebeten, einige der gleichen Items zu diskutieren und sich auf eine gemeinsame Position auf der vorgegebenen Skala zu einigen. Damit liegen die "Schlußpositionen" vor.

Diese Versuchsanordnung - ein before-after-design, bei dem die Gruppendiskussion und Konsepsbildung das zwischen die 1. und die 2. Messung fallende experimentelle Treatment darstellt -, liegt den nachfolgend aufgeführten Untersuchungen zugrunde, sofern keine abweichenden Verfahrensmerkmale erwähnt werden.

MOSCOVICI & ZAVALLONI (1969) berichteten als erste über eine gruppeninduzierte Extremisierung. In dem einen Experiment sollten die Vpn, französische Gymnasiasten, zu De Gaulle und seiner Politik Stellung nehmen (Beispiel eines Items: "De Gaulle ist zu alt für eine so schwierige politische Aufgabe"). Die Position war auf einer 7-Punkte-Skala anzugeben, die von -3 (starke Ablehnung) bis zu +3 (starke Zustimmung) reichte; 0 stellt hier eine neutrale oder unentschiedene Position dar. Die durchschnittliche Anfangsposition je Item lag bei +.90, es herrschte also insgesamt eine positive Einstellung zu De Gaulle in dieser Stichprobe. Das Ergebnis der Gruppendiskussionen in der 2. Sitzung war eine Extremisierung der Positionen auf der Einstellungs-Skala insofern, als die Schlußpositionen im Durchschnitt signifikant näher beim Plus-Pol lagen als die Anfangspositionen (nämlich bei +1.19). Diesen geschilderten Effekt meinen MOSCOVICI und andere Autoren, wenn sie von Gruppen-Polarisierung reden: eine Verschiebung der Durchschnitts-Position zu dem Pol hin, der schon anfangs bevorzugt wurde.

Einen Index für Gruppen-Extremisierung erhält man wie folgt (s. Tab. 1, Spalte 2):

Man errechnet für das jeweilige Item die durchschnittliche Anfangsposition und die gemeinsame (bzw. durchschnittliche) Schlußposition der Gruppenmitglieder. Für jeden Wert stelle man den Abstand vom neutralen Punkt fest. Dies ergibt zwei Extremitäts-Werte. Die Extremisierung (bzw. das Gegenteil, die Mäßigung) errechnet sich, indem man die Differenz zwischen dem 1. und dem 2. Wert bildet. In der genannten Untersuchung (MOSCOVICI & ZAVALLONI, 1969) ergab sich eine hochsignifikante

($p < .001$) gruppeninduzierte Extremisierung. Das gleiche Ergebnis erbrachten die Arbeiten von DOISE (1969) und MOSCOVICI, ZAVALLONI & WEINBERGER (1972).

Übrigens sah die Versuchsanordnung der beiden erstgenannten Untersuchungen vor, daß nach Abschluß der Diskussionen die Sitzungsteilnehmer individuell, jeder für sich, noch einmal ihre Positionen angaben. Die gruppeninduzierte Polarisierung bzw. Extremisierung blieb erhalten (Differenz zwischen 1. und 3. Messung).

In einer weiteren Untersuchung (MOSCOVICI, ZAVALLONI & LOUIS-GUÉRIN, 1972) bestand die Aufgabe der Vpn darin, eine fiktive Person aufgrund von jeweils drei Adjektiven (positiven und/oder negativen Eigenschaften) zu bewerten. Hier reichte die Skala von 1 (äußerst ungünstige Bewertung) über 10 (weder ungünstig noch günstig) bis zu 20 (äußerst günstige Bewertung). In einem 1. Experiment - mit der eingangs beschriebenen Versuchsanordnung - ergab sich eine signifikante Extremisierung (nach dem oben beschriebenen Index). Im 2. Experiment wurde die gleiche Beurteilungsaufgabe verwendet, jedoch fand die 1. (Individual-)Phase nicht statt; stattdessen wurden die jeweils 4 Sitzungsteilnehmer sofort gebeten, jedes Item zu diskutieren und sich auf eine gemeinsame Beurteilung zu einigen. In der Datenanalyse wurde die Extremität der Gruppenpositionen von Experiment 2 verglichen mit der Extremität der durchschnittlichen Anfangspositionen der Gruppen von Experiment 1. Es zeigte sich, daß die Extremität in Experiment 2 höher war. Dieses Ergebnis ist insofern wichtig, als es nachweist, daß die gruppeninduzierte Extremisierung nicht etwa allein auf das Vorliegen eines pretests (d. h. auf die Abgabe von Individual-Positionen vor der Gruppendiskussion) zurückzuführen ist.

Mit ganz ähnlichem Stimulus-Material und ebenfalls einem after-only-design (also ohne pretest) hatte eine Untersuchung von ANDREWS & JOHNSON (1971) die gleichen Ergebnisse gebracht.

DOISE (1971) führte eine Sekundäranalyse der Daten einer Untersuchung von KOGAN & WALLACH (1966) durch und stellte auch hier eine signifikante gruppeninduzierte Extremisierung fest, wenn der beschriebene Index zugrundegelegt wurde.

Die Experimente von FRASER, GOUGE & BILLIG (1971) und von GOUGE & FRASER (1972) erbrachten weitere Bestätigungen des Polarisierungseffektes.

MYERS & BISHOP (1970) benutzten als Beurteilungsmaterial Aussagen zu Rassenfragen in den USA (z. B. "Der Rassismus der Weißen ist verantwortlich für die Lebensbedingungen der Neger in den Großstädten"). Die 9-Punkte-Skala reichte von -9 (starke Ablehnung der Aussage) über 0 (neutraler Punkt) zu +9 (starke Zustimmung). Aufgrund eines von den Vpn früher ausgefüllten Vorurteils-Fragebogens konnten komogene Gruppen gebildet werden, d. h. solche, bei denen die Teilnehmer im Durchschnitt auf der Rassismus-Seite standen und solche, bei denen sie auf der Anti-Rassismus-Seite standen. Im Gegensatz zum Verfahren der bisher beschriebenen Untersuchungen war hier keine einstimmige Gruppen-Position erforderlich, sondern die Gruppenmitglieder gaben, jeder für sich, nach Abschluß einer Diskussion ihre Position an. Resultat: Die Rassismus-Gruppen neigten nach der Diskussion stärker als vorher zum Rassismus-Pol, die anderen Gruppen mehr zum anderen Pol.

Schließlich ist noch die Untersuchung von MYERS & BISHOP (1971) zu erwähnen; auch hier brauchten die Gruppenmitglieder sich nicht zu einigen. Es ergab sich ebenfalls eine signifikante Extremisierung.

Übrigens enthielten zwei der genannten Untersuchungen (MYERS & BISHOP, 1971; DOISE, 1971) jeweils eine Kontrollbedingung: Die Vpn gingen ohne Gruppenbildung - individuell die Materialien noch einmal durch und machten zum zweitenmal eine Positionsangabe. Hier ergab sich keine Extremisierung, was dafür spricht, daß die oben referierten Extremisierungs-Ergebnisse wirklich gruppeninduziert und nicht auf bloße Meßwiederholung zurückzuführen sind.

1. Erklärungsansatz zur Gruppen-Extremisierung: Konformität

Diese Übersicht scheint klar dafür zu sprechen, daß Gruppendiskussion eine Extremisierung (im obigen Sinne) nach sich zieht. An dieser Stelle wollen wir nicht auf die Erklärungsvorschläge in den verschiedenen erwähnten Arbeiten eingehen; denn unserer Ansicht nach ist eine verhältnismäßig einfache Erklärung für die oben genannten Befunde anwendbar. Nach unserer Meinung ist die in den obigen Untersuchungen belegte Gruppen-Extremisierung darauf zurückzuführen, daß jeweils eine Minderheit sich der Mehrheit der Gruppe annähert oder anschließt. Dies zu erläutern dient Tab. 1. Vereinfacht gesagt, ergibt sich eine Gruppen-Extremisierung (nach dem oben beschriebenen Index) dann, wenn 1. die Zahl der Mitglieder auf der einen Seite ungleich der Zahl der Mitglieder auf der anderen Seite ist (also ein Mehrheits-Minderheits-Verhältnis gegeben ist) und die durchschnittliche Extremität der Mehr-

heit nicht kleiner als die der Minderheit ist und wenn 2. die Minderheit sich (in der 2. Messung) mehr der Mehrheit als die Mehrheit sich der Minderheit annähert. Wir vermuten, daß diese beiden Voraussetzungen in den oben beschriebenen Untersuchungen in genügendem Ausmaß gegeben sind, was im folgenden erhärtet werden soll.

Betrachten wir zunächst die 2. Voraussetzung; sie betrifft den sozialpsychologischen Prozeß, der u. E. den obigen Extremisierungsergebnissen weitgehend zugrundeliegt. Warum ist es wahrscheinlicher, daß sich die Minderheit der Mehrheits-Seite annähert oder anschließt, als umgekehrt?

Betrachten wir zuerst den einfacheren Fall, wo lediglich Diskussion stattfindet und keine einstimmige Gruppenposition erforderlich ist. (a) Hier stehen die Argumente von (im Beispiel von Tab. 1) drei Mitgliedern für die Plus-Seite den Argumenten eines Mitgliedes für die Minus-Seite gegenüber. Dieser Informationsfaktor wirkt hier bestimmt eher dahin, daß die Minderheit sich in ihrer Position zur Mehrheit hin bewegt, als daß (auch nur) ein Mitglied der Mehrheit sich zur Minderheits-Seite hin bewegt. (b) Neben diesem Informations-Einfluß kann auch ein eher motivationeller Einfluß wirken, auch er in der genannten Richtung. Wir können davon ausgehen, daß in den hier untersuchten Gruppensituationen ein Bedürfnis besteht, Meinungsverschiedenheiten zu reduzieren (oder, positiv gesagt, ein Bedürfnis nach interpersonaler Übereinstimmung existiert) (s. STEINER, 1966). Dieses Bedürfnis wird, - so meinen wir -, eher bei der Minderheit wirksam werden (denn auf der Mehrheits-Seite herrscht je allgemeine Übereinstimmung); und der naheliegendste Weg, diesem Bedürfnis gerecht zu werden, besteht darin, sich der Mehrheit anzuschließen. - Wenn eine einstimmige Gruppenposition erforderlich ist, kommt ein weiterer sozialpsychologischer Prozeß hinzu, nämlich (c) die Konformität der Minderheit infolge von Gruppendruck. Die Gruppe (bzw. Mehrheit) kann von der Minderheit eher erwarten, daß sie sich ihr anschließt, als umgekehrt. Die Minderheit fühlt sich also unter dem "normativen" Druck, sich zur Mehrheit hinzubewegen.

Prüfen wir nun die andere Voraussetzung für das Auftreten eines Extremitätsschubes anhand des in Tab. 1 dargestellten Index für "Gruppen-Extremität". Wir haben es in einem Experiment ja jeweils mit mehreren Items zu tun, die alle von mehreren Gruppen diskutiert werden. Nehmen wir an, es sind 12 Gruppen, die über 10 Items diskutieren, dann haben wir (12 x 10 =) 120 Diskussionen. Von Fall zu Fall sind die Anfangs-Positionen verschieden auf der Skala gelagert; bei man-

chen Diskussionen werden gleich viele Mitglieder auf der einen Seite (z. B. Zustimmung) wie auf der anderen Seite (Ablehnung) stehen; in anderen Fällen werden alle Mitglieder auf der gleichen Seite stehen; und in einer 3. Kategorie von Diskussionen werden mehr Mitglieder auf der einen als auf der anderen Seite stehen.

Bei den ersten beiden Kategorien könne wir hier der Kürze halber annehmen, daß insgesamt weder eine Mäßigung noch eine Extremisierung eintritt. Bleibt noch die 3. Kategorie, wo sich - vermutlich wegen der beeinflussten Minderheit (wie oben dargelegt) - ein Extremitätsschub erwarten läßt. Man kann nun realistischere davon ausgehen, daß in jedem der oben beschriebenen Experimente ein erheblicher Prozentsatz aller Diskussionen in diese 3. Kategorie fällt (wo also ein Mehrheits/Minderheits-Verhältnis herrscht). Dies bedeutet aber, daß sich insgesamt in dem jeweiligen Experiment ein Extremitätsschub ergibt, der auf die oben beschriebenen Konformitäts-Prozesse zurückzuführen ist.

2. Andere existierende Erklärungsansätze zur Gruppen-Extremisierung

Natürlich schließt die von uns bevorzugte Erklärung nicht aus, daß, statt ihrer oder zusätzlich - andere Prozesse den oben genannten Beispielen von Gruppen-Extremisierung zugrundeliegen. (Der Erklärungsansatz, den wir hier formuliert haben, wird in der erwähnten Forschungsliteratur so gut wie gar nicht in Erwägung gezogen.)

MOSCOVICI und seine Mitarbeiter glauben, die gruppeninduzierte Extremisierung sei darauf zurückzuführen, daß durch die Gruppendiskussion (a) die Ichbeteiligung (involvement) der Teilnehmer - ihr Engagement hinsichtlich der diskutierten Fragestellung -, (b) die subjektive Bedeutsamkeit (meaningfulness) der Stimuli (Attitüdenobjekte oder Beurteilungsmaterialien) und/oder (c) die Beurteilungs-Sicherheit der Teilnehmer zunehme.

Nach FRASER et al. (1971) kann die gruppeninduzierte Extremisierung - zusätzlich zu den von MOSCOVICI & ZAVALLONI (1969) angeführten Möglichkeiten - zurückzuführen sein auf (a) die Verteilung der Anfangspositionen innerhalb der Gruppe (worunter auch die von uns vorgeschlagene, speziellere Erklärung fällt) und/oder (b) Unterschiede zwischen den Gruppenmitgliedern in Eigenschaften wie Positions-Sicherheit oder Ichbeteiligung, sofern diese mit den Anfangspositionen in bestimmter Weise variieren.

MYERS & BISHOP (1971) behandeln zwei Erklärungsvorschläge, die beide von BROWNS Erklärungsansatz zum Risikoschub (d. h. zur gruppeninduzierten Steigerung der Risikoneigung, s. BROWN, 1965) her stammen. Die eine Interpretation - die "information-exchange theory" - basiert auf der Annahme (die MYERS & BISHOP, 1971, empirisch bestätigen), daß die typische Vp ihrer Referenzgruppe (also beispielsweise der Mehrzahl der Studenten der gleichen Universität) gemäßigte - im Vergleich zu ihren eigenen - Positionen zuschreibt. Wenn der Teilnehmer dann in der Gruppensituation wahrnimmt, daß die anderen mindestens genauso extrem (in Richtung auf den gleichen Pol) sind wie er selber, werde er daraufhin extremer. MYERS & BISHOP (1971) haben gezeigt, daß eine solche Wahrnehmung keine ausreichende Bedingung für eine Gruppen-Extremisierung ist. - Die andere von MYERS & BISHOP (1971) behandelte Erklärung besagt, daß die Gruppendiskussion hauptsächlich Argumente in Richtung des "dominanten" (allgemein bevorzugten) Pols erbringt und daß aufgrund dieses einseitigen Angebots an Argumenten die Positionen sich dem dominanten Pol annähern, also extremer werden. MYERS & BISHOP's Untersuchung (1971) erbrachte Resultate, die im Einklang mit dieser These stehen: 76 % der Argumente liefen in Richtung auf den beim jeweiligen Item dominanten Pol (d. h., sie sprachen für die von der Stichprobe ursprünglich bevorzugte Seite). Außerdem ergab sich eine positive Korrelation zwischen dem bei einer jeweiligen Diskussion hervorgebrachten Anteil an Argumenten für die dominante Seite und dem Ausmaß des Extremitätsschubes.

Gegenüber den hier aufgezählten Erklärungsansätzen hat der von uns formulierte den Vorzug, auf einer vielfach belegten sozialpsychologischen Gesetzmäßigkeit zu basieren, nämlich der Aussage, daß in einer Kleingruppensituation gewöhnlich die Minderheit ihre Positionen zur Mehrheit hin verändert (s. KIESLER & KIESLER, 1969).

3. Gruppeninduzierte Individual-Extremisierung

Mit der obigen Analyse der Gruppen-Extremisierung ist unser Thema noch nicht erschöpft. Denn es ist denkbar, daß unter bestimmten Bedingungen auch die (Individual-) Positionen der einzelnen Gruppenteilnehmer durch Diskussion extremer werden. (Tab. 1 erklärt den Unterschied zwischen den Indizes für Gruppen- und Individual-Extremität bzw. -Extremisierung.) In einer einzigen Untersuchung (MYERS & BISHOP, 1971) wird ein solcher Befund berichtet. In allen anderen genannten Untersuchungen wird nicht erwähnt, ob auch der Individual-Extremisierungs-Index errechnet wurde. *Keine Individual-Extremisierung* erbrachte

das Experiment von KOGAN & WALLACH (1966), - hier ging es um Wahrscheinlichkeitsschätzungen -, obwohl (wie berichtet) eine Gruppen-Extremisierung eintrat (DOISE, 1971).

Es stellt sich somit das Problem, eine solche Individual-Extremisierung zu erklären.

Im Gegensatz zur Gruppen-Extremisierung läßt sich diese Individual-Extremisierung nicht, - zumindest nicht so einfach -, durch Minderheits-Konformität erklären. Denn damit - im Beispiel von Tab. 1 - die (wie oben definierte) Minderheit (bei gleichbleibender Position der Mehrheit) extremer wird, muß sie nicht nur auf die andere Seite überwechseln, sondern sich dem "neuen", ursprünglich abgelehnten Pol so weit nähern, daß ihr Abstand vom neutralen (Mittel-)Punkt größer ist, als er es vorher - jedoch auf der Gegen-Seite - war. Diese Möglichkeit ist zwar interessant, aber unwahrscheinlich. Denkbar ist auch, daß die Minderheit auf der eigenen, von Anfang an bevorzugten Seite verbleibt und dort extremer wird. Diese Möglichkeit - "antikonformes" oder "reaktantes" Verhalten (BREHM, 1966) - dürfte ebenfalls einen interessanten Ausnahmefall darstellen; sie ist bei dem hier betrachteten Situations-Typ unwahrscheinlich.

Diese Überlegungen führen zu dem Schluß, daß sich hinter der von MYERS & BISHOP (1971) berichteten Individual-Extremisierung eine Extremisierung der Mehrheit zum anfangs bevorzugten Pol hin verbirgt. Die Items waren ja so ausgewählt, daß jeweils ein Pol "dominant" war, also in den meisten Diskussionen eine Mehrheit zu einem Pol hin tendierte. Bei dem nachfolgenden Erklärungsversuch, - der einiges mit demjenigen von MYERS & BISHOP (1971) gemeinsam hat -, gehen wir also davon aus, daß die Mehrheit der Gruppe in ihren Anfangspositionen auf der Seite X steht.²⁾ Wie erklärt sich also die Individual-Extremisierung in dieser Situation? Zunächst wird jedes Mehrheits-Mitglied solche Argumente bringen, die es ursprünglich bewogen haben, die Seite X zu wählen. So werden im Zuge der Diskussion Argumente zusammengetragen, die für das eine oder andere (Mehrheits-)Mitglied neu sind (also seine Entscheidung für X weiter untermauern); dies erlaubt es ihm, sich vorbehaltlos, also extremer für X auszusprechen.

2) Natürlich kann bei der hier betrachteten Möglichkeit (Extremisierung zum dominanten Pol hin) nur dann eine Individual-Extremisierung resultieren, wenn die Minderheit in ihrer Extremität gleichbleibt oder aber ihre Extremitäts-Abnahme geringer ist als die summierte Extremitäts-Zunahme der Mehrheits-Mitglieder. Diese Annahme erscheint uns plausibel.

Eine zusätzliche Motivation, sich uneingeschränkt für X auszusprechen, stammt von der Möglichkeit, daß ein Teilnehmer, der sich für die in der Gruppe allgemein bevorzugte Seite ausspricht, von den anderen Teilnehmern dafür belohnt wird. (Bejahende, zustimmende verbale oder nichtverbale Signale sind insofern belohnend, als sie für das Bedürfnis, akzeptiert zu werden und harmonische interpersonale Beziehungen zu haben, Befriedigungs-Wert haben.) Die belohnte Verhaltensweise wird wiederholt, es werden also z. B. weitere Argumente für X vorgebracht; außerdem wird die zum Ausdruck gebrachte Einstellung (durch das weitere verbale commitment) gefestigt. Man könnte hier also von einem Bekräftigungs-Mechanismus sprechen.

Einen weiteren, in Richtung größerer Individual-Extremität wirkenden Vorgang sehen wir in der Möglichkeit, daß das extremste Mitglied (also dasjenige Mitglied, dessen Position dem - von der Mehrheit bevorzugten - X-Pol am nächsten ist) auf die Mehrheits-Gruppe einen besonders starken Einfluß ausübt. Der Einfluß-Vorteil des "Extremisten" könnte auf zwei, möglicherweise mit extremen Positionen einhergehenden Eigenschaften beruhen: (a) auf größerem Engagement (und deshalb z. B. intensiverer Diskussions-Teilnahme) und/oder (b) darauf, daß er bessere (oder mehr) Argumente für X als die gemäßigten Teilnehmer hat.

Die drei eben skizzierten Kausalmechanismen zur Erklärung der Individual-Extremisierung zum dominanten Pol (X) hin - (a) Überwiegen der Argumente für X, (b) Bekräftigung von Äußerungen für X und (c) der Einfluß des (Pro-X-)Extremisten - können nicht nur auf Individual-, sondern auch auf Gruppen-Extremisierung zutreffen; denn unter den genannten Voraussetzungen bedeutet eine Erhöhung des Index für Individual-Extremität auch eine solche des Index für Gruppen-Extremität. Grundvoraussetzung jedoch ist, wie gesagt, daß die meisten oder alle Gruppenmitglieder in ihren Anfangspositionen den Pol X bevorzugen.

4. Eine Bemerkung zur sozialen Relevanz

Die soziale Relevanz der Analyse von Extremisierungs-Prozessen bedarf kaum besonderer Hervorhebung. Die oft zitierte und bedauerte politische Polarisierung (eigentlich: Bipolarisierung) in den westlichen Gesellschaften, insbesondere den USA, wird, - so vermuten wir -, durch verbale Interaktion in Kleingruppen verstärkt, wenn nicht gar mitverursacht. Solche Interaktionen finden täglich in - mehr oder weniger strukturierten und in ihrer Mitgliedschaft fluktuierenden -

Kleingruppen des privaten und beruflichen Lebens statt. Auf die bedeutende Rolle solcher Kleingruppen in der Attitüden- und Verhaltens-Entstehung und -Änderung wies schon COHEN (1964) - und neuerdings auch wieder McGUIRE (1969) - hin, gleichzeitig aber auch auf den verhältnismäßigen Mangel an entsprechender Forschungsaktivität. Für das Thema der gruppeninduzierten Extremisierung - das selber wiederum seinen Status als aktueller Forschungsgegenstand der vorangegangenen Forschungsarbeit zum Risikoschub verdankt (s. PRUITT, 1971) - scheint sich hier ein Durchbruch anzubahnen.

- ANDREWS, I. R., & JOHNSON, D. L. Small group polarization of judgments. *Psychonomic Science*, 1971, 24, 191-192.
- BREHM, J. W. A theory of psychological reactance. New York: Academic Press, 1966.
- BROWN, R. Social psychology. New York: Free Press, 1965.
- COHEN, A. R. Attitude change and social influence. New York: Basic Books, 1964.
- DOISE, W. Intergroup relations and polarization of individual and collective judgments. *Journal of Personality and Social Psychology*, 1969, 12, 136-143.
- DOISE, W. An apparent exception to the extremization of collective judgments. *European Journal of Social Psychology*, 1971, 1, 511-518.
- FRASER, C., GOUGE, C., & BILLIG, M. Risky shifts, cautious shifts and group polarization. *European Journal of Social Psychology*, 1971, 1, 7-30.
- GOUGE, C., & FRASER, C. A further demonstration of group polarization. *European Journal of Social Psychology*, 1972, 2, 95-97.
- INSKO, C. A., & SCHOPLER, J. *Experimental social psychology: Text with illustrative readings*. New York: Academic Press, 1972.
- KIESLER, C. A., & KIESLER, S. B. *Conformity*. Reading, Mass.: Addison-Wesley, 1969.
- KOGAN, N., & WALLACH, M. A. Modification of judgmental style through group interaction. *Journal of Personality and Social Psychology*, 1966, 4, 165-174.
- McGUIRE, W. J. The nature of attitudes and attitude change. In G. LINDZEY & E. ARONSON (Eds.), *Handbook of Social Psychology*. Vol. 3. Reading, Mass.: Addison-Wesley, 1969. Pp. 136-314.
- MOSCOVICI, S., & ZAVALLONI, M. The group as a polarizer of attitudes. *Journal of Personality and Social Psychology*, 1969, 12, 125-135.
- MOSCOVICI, S., ZAVALLONI, M., & LOUIS-GUÉRIN, C. Studies on polarization of judgments: I. Group effects on person perception. *European Journal of Social Psychology*, 1972, 2, 87-91.

MOSCOVICI, S., ZAVALLONI, M., & WEINBERGER, M. Studies on polarization of judgments: II. Person perception, ego involvement and group interaction. *European Journal of Social Psychology*, 1972, 2, 92-94.

MYERS, D. G., & BISHOP, G. D. Discussion effects on racial attitudes. *Science*, 1970, 169, 718-719.

MYERS, D. G., & BISHOP, G. D. Enhancement of dominant attitudes in group discussion. *Journal of Personality and Social Psychology*, 1971, 20, 386-391.

PRUITT, D. G. Choice shifts in group discussion: An introductory review. *Journal of Personality and Social Psychology*, 1971, 20, 339-360.

SHERIF, M. A study of some social factors in perception. *Archives of Psychology*, 1935, 27, whole No. 187.

STEINER, I. D. Personality and the resolution of interpersonal disagreements. In B. MAHER (Ed.), *Progress in experimental personality research*. Vol. 3. New York: Academic Press, 1966. Pp. 195-239.

Anschrift der Verfasser:

Dr. H. Lamm
Dr. G. Lamm-Trommsdorff
E. Rost-Schaude
Institut für Sozialwissenschaften
D-6800 Mannheim
Schloß